

Neues ist nicht immer besser ...

Vereinfachen, verschlanken, verbessern: Wer wollte das nicht? Die FMH macht's mit ihren Strukturen – Bundesrat Rudolf Merz will es mit der Mehrwertsteuer machen. Und auch hier ist die FMH am Ball! Anlässlich eines Hearings mit Fürsprecher Peter Spori, dem vom Bundesrat für diese Vorabklärung beauftragten Steuerrechtsexperten, haben wir begründet, weshalb wir es ablehnen, dass Heilbehandlungen im Bereich der Humanmedizin – also auch ärztliche Leistungen – neu der Mehrwertsteuer unterstellt werden sollen. Unsere Argumente wurden gehört, aber (zumindest vorläufig) nicht berücksichtigt.

Deshalb, und weil in dieser Sache das letzte Wort ja noch längst nicht gesprochen ist, hier die wichtigsten Punkte, die dafür sprechen, in diesem Fall die heutige Regelung beizubehalten:

- *Sozialpolitisch* wäre die vorgeschlagene Änderung unsinnig: Die Patientinnen und Patienten würden die zusätzlichen Kosten auf ihren Rechnungen wiederfinden. Was der Bund via Mehrwertsteuer neu einnehmen würde, müsste er an die ärmeren Versicherten in Form von Prämiensubventionen wieder zurückverteilen. Und der nichtsubventionierte Mittelstand würde auf unannehmbare Art – einmal mehr! – zusätzlich belastet.

- *Europapolitisch* ist die Vorlage schlicht nicht kompatibel: Die EU nimmt Heilbehandlungen von der Mehrwertsteuer aus, viele ausländische Patientinnen und Patienten wollen sich aber in Schweizer Spitälern behandeln lassen. Für die Schweizer Medizin würde damit ein empfindlicher Standortnachteil geschaffen. Und die Eurokompatibilität des Schweizer Rechts würde völlig unpassende Rückschritte statt Fortschritte machen.

- *Wirtschaftspolitisch* schliesslich würde praktisch das Gegenteil von dem erreicht, was im Gesundheitswesen eigentlich beabsichtigt ist: Die neue Regelung würde zu einer enormen Kostensteigerung führen – ein Schub in dreistelliger Millionenhöhe ist zu erwarten.

Die FMH hat sich in letzter Zeit wiederholt mit vorausschauenden Ideen, mit konstruktiven Änderungsvorschlägen, mit neuen Ideen positioniert und profiliert.

In diesem Fall ist es so, dass das Neue eine klare Verschlechterung bedeuten würde. Deshalb plädieren wir im Fall «Humanmedizin und Mehrwertsteuer» für einmal dafür, am alten festzuhalten.

Jacques de Haller, Präsident der FMH